

Bericht des Gemeinderats zu den Anzügen Karl Ettlín und Kons. sowie Hans-Rudolf Brenner und Kons. betreffend Förderung von erneuerbarer Energie/Energiesparmassnahmen durch die Gemeinde Riehen

Kurzfassung:

Die energiepolitischen Bestrebungen der „Energistadt Riehen“ sind seit Jahren sehr erfolgreich. Mit dem Pionierprojekt Geothermie-Wärmeverbund, Photovoltaik-Anlagen, vorbildlicher Wärmedämmung gemeindeeigener Gebäude und verschiedensten weiteren Aktionen hat sich die Gemeinde über die Landesgrenzen hinweg einen Namen gemacht. Aus diesem Grund belegt Riehen auch einen Spitzenplatz unter den Schweizer Energiestädten.

Auch der Kanton Basel-Stadt ist durch seine grosszügige Förderpraxis alternativer Energiequellen sowie Beiträge für Isolationsmassnahmen (Strom-Lenkungsabgabe, Solarstrombörse) bekannt.

Das Engagement der Gemeinde im Bereich Geothermie zusammen mit den grosszügigen kantonalen Fördermassnahmen in den Bereichen Isolation, Sonnenenergie und diversen regenerativen Energie-Anlagen ergibt bereits ein gesamtheitliches Förderkonzept in der Gemeinde. Eine zusätzliche Förderung durch den Kanton von Pellets-Heizungen, Erdsonden-Wärmepumpen oder Isolationen ausserhalb der Wärmeverbände wäre zwar denkbar, aber weniger erfolversprechend. Wesentlich mehr Effektivität wird erwartet, wenn der eingeschlagene energiepolitische Weg der Gemeinde weitergeführt wird. Mit dem Studienvorschlag „Riehen plus“ (Zusammenschluss der drei Wärmeverbände) kann die Nutzung der Geothermie verdoppelt werden. Das bedeutet eine bessere Wirtschaftlichkeit des Gesamtwärmeverbunds Riehen und entspricht einer Leistung vergleichbar mit einer Beheizung von über 500 Einfamilienhäusern mit zu hundert Prozent schadstofffreier Energie.

Politikbereich: Verkehr und Versorgung

Auskünfte erteilen: Marcel Schweizer
Gemeinderat
Telefon 061 643 02 60

Philipp Wälchli
Verkehr und Energie
Telefon 061 82 72

Oktober 2005



Seite 2 **1. Die Anzüge**

Der Einwohnerrat hat dem Gemeinderat an seiner Sitzung vom 27. Mai 2004 den Anzug Karl Ettlín und Kons. betreffend Förderung des Einsatzes von Alternativ-Energien in Riehen und an der Sitzung vom 25. August 2004 den Anzug Hans-Rudolf Brenner und Kons. betreffend Prüfung eines ganzheitlichen Konzeptes für die Förderung von erneuerbarer Energie/Energie-Sparmassnahmen durch die Gemeinde Riehen mit folgenden Wortlauten überwiesen:

Wortlaut Anzug Ettlín:

„Mit dem „European Energy Award in Gold“, der am Donnerstag, 25. März 2004, im Beisein von Bundesrat Moritz Leuenberger unserer Gemeinde verliehen wurde, ist Riehen in energiepolitischer Hinsicht eine Vorzeige-Gemeinde. Dieser grossartige Erfolg soll unsere Gemeinde ermutigen, mit neuen Visionen den Einsatz von Alternativ-Energien zu fördern.

In Riehen gibt es Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, welche bereits Solartechnik und Fotovoltaik einsetzen und damit einen wichtigen Beitrag für unsere Umwelt leisten. Beide Technologien werden vom Kanton finanziell unterstützt, und bei Fotovoltaik-Anlagen hilft zusätzlich noch der Bund.

Die Anzugstellenden sind der Meinung, dass seitens der Gemeinde ein Anreiz für die Zukunft geschaffen werden soll. Deshalb soll im privaten Bereich der Einsatz von Alternativ-Energien gefördert werden.

Die unterzeichneten Anzugstellerinnen und Anzugsteller ersuchen den Gemeinderat zu prüfen und zu berichten, ob er bereit ist, z.B. mit folgenden denkbaren Massnahmen das Anliegen zu unterstützen:

- Förderbeiträge der Gemeinde
- Steuerabzüge
- zinsgünstige Darlehen
- usw.

sig. Daniel Albietz
Lukas Baumgartner
Roland Engeler-Ohnemus
Karl Ettlín
Hans Rudolf Lüthi
Werner Mory

Ronald Rebmann
Jürg Sollberger
Karin Sutter-Somm
Matthias Schmutz
Heinrich Ueberwasser



Seite 3 Wortlaut Hans-Rudolf Brenner:

„An seiner Sitzung vom 27. Mai 2004 hat der Einwohnerrat einen Anzug K. Ettlins und Konsorten betr. Förderung erneuerbarer Energien durch die Gemeinde überwiesen. In diesem Anzug ist v.a. die Energiegewinnung aus Sonnenlicht/-wärme angesprochen.

In Zusammenhang mit diesem Anzug, aber auch mit der kürzlichen, nicht unumstrittenen Bewilligung von Fr. 320'000.- für Solarzellen am Werkhof, wäre im Hinblick auf zukünftige Vorhaben im Energiesparbereich eine etwas umfassendere Sicht hilfreich, als sie damals zum Ausdruck kam. Die hier angeregte Gesamtschau sollte insbesondere Angaben über den Energiegewinn/Spareffekt einer Massnahme im Verhältnis zu ihren Kosten umfassen, und zwar vergleichend für

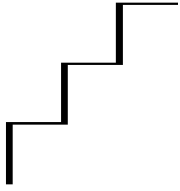
- Solarzellen (Strom-Produktion vs. Wärmegewinnung)
- Wärmepumpen aus Erdsonden
- Wärmedämmung in bestehenden Liegenschaften

Im Weiteren bitte ich um Abklärung,

- in welcher Höhe eine Subventionierung von Massnahmen durch Private erfolgen müsste, damit ausreichende Anreize für die umwelt-optimierte Sanierung von Heizanlagen ausgelöst werden. In der BaZ Nr. 132 vom 9.6.04, Seite 33, ist z.B. davon die Rede, dass 1 Franken an Subventionen 10 Franken an Investitionen auslösen,
- ob solche Massnahmen gerade im Energie-Sparbereich auch dem lokalen Gewerbe zugute kämen,
- ob die Gemeinde solche Massnahmen allenfalls mit vergleichbaren Mitteln pro Anlage fördern könnte, wie sie sich zur Zeit den Anschluss Privater an das Fernwärmenetz kosten lässt,
- ob sich die genannten Massnahmen gegebenenfalls in einem ganzheitlichen Förder-Konzept umsetzen liessen.

Die Beantwortung dieses Anzugs kann im Sinne der gewünschten Gesamtschau durchaus zusammen mit jener des Anzugs K. Ettlins und Kons. erfolgen.

sig.	Hans Rudolf Brenner	Hans Rudolf Lüthi
	Rita Altermatt Hädener	Michael Martig
	Lukas Baumgartner	Werner Mory
	Niggi Benkler	Andrea Pollheimer
	Markus Bittel	Ronald Rebmann
	Rolf Brüderlin	Eduard Rutschmann
	Conradin Cramer	Robert Schlemmer
	Roland Engeler-Ohnemus	Matthias Schmutz



Karl Ettlin
Simone Forcart-Staehelin
Siegfried Gysel
Roland Lötscher
Marianne Hazenkamp-von Arx

Jürg Sollberger
Karin Sutter-Somm
Guido Vogel
Peter A. Vogt
Peter Zinkernagel

2. Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat nimmt zu den in der Kernfrage sehr ähnlich lautenden beiden Anzügen wie folgt Stellung:

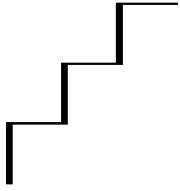
2.1 Allgemeine Bemerkungen zur Energiepolitik der Gemeinde Riehen

Die energiepolitischen Bestrebungen der Gemeinde können nicht losgelöst von den kantonalen Fördermassnahmen des Amts für Umwelt und Energie dargestellt werden. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen profitieren dabei selbstverständlich in genau gleichem Mass wie jene der Stadt Basel.

Darüber hinaus betreibt die Gemeinde Riehen aber als erste Stadt, welche den „European Energy Award in Gold“ erhalten hat, seit Langem eine sehr aktive Energiepolitik. Sie hat insbesondere in den folgenden Bereichen zusätzliche Massnahmen umgesetzt, welche weit über das übliche Mass hinausgehen:

Wärmeversorgung

- Mit dem Betrieb des Geothermie-Wärmeverbands hat sich Riehen über die Landesgrenzen hinweg als Pionier im Energiebereich einen Namen gemacht. Mit dem Wärmeverbund werden ca. 300 Gebäude (entspricht ca. 2000 4.5-Zimmer Wohnungen) mit umweltfreundlicher Wärme versorgt.
- Durch die drei grossen Wärmeverbände (Geothermie-Wärmeverbund Riehen-Dorf sowie die Wärmeverbände mit Wärme-Kraft-Koppelung (WKK) Niederholz und Wasserstelzen beträgt der Anteil der erneuerbaren Energien 7% des Gesamtwärmebedarfs von Riehen, der Anteil der Wärme aus WKK-Anlagen 8%.
- Die Grundlagen für einen weiteren Ausbau der Geothermie-Nutzung und den Zusammenschluss der bestehenden Nahwärmeverbände liegen mit der Studie „Riehen plus“ bereits vor. Die entsprechenden Mittel sind im Politikplan berücksichtigt.



Seite 5 Erneuerbare Stromerzeugung

- Bau eigener Photovoltaik-Anlagen auf geeigneten Dachflächen auf den gemeindeeigenen Bauten (neuestes Beispiel unter Einschluss der Fassade beim Werkhofgebäude).
- Bezug von jährlich 15'000 kWh Solarstrom bei den IWB seit Lancierung der Solarstrombörse (erster Kunde); Bezug Windstrom 30'000 kWh/Jahr; entspricht total ca. 5% des Verbrauchs aller gemeindeeigenen Gebäude.

Auch auf dem Gebiet der Mobilität ist Riehen mit dem umfassenden Angebot des öffentlichen Verkehrs führend. Zudem wird jährlich eine Aktion unterstützt oder selber durchgeführt, welche den Zusammenhang zwischen Mobilität und Energieverbrauch aufzeigt.

Ebenso werden in der Entwicklungsplanung die bestehenden Handlungsspielräume im Rahmen der Raum-, Bau-, Verkehrs- und Energieplanung umfassend ausgenutzt.

Aufgrund dieser Anstrengungen nimmt Riehen einen Spitzenplatz in der Schweiz ein (gemäss Bewertungssystem von „Energistadt“) und konnte im Jahr 2004 als erste Stadt Europas die Auszeichnung „European Energy Award in Gold“ entgegennehmen.

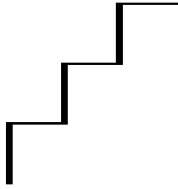
Die Gemeinde möchte aber keinesfalls auf diesen Lorbeeren ausruhen, sondern verfolgt eine umfassende und konsequente Politik im Sinne einer nachhaltigen Energieversorgung. Als Leitlinie für die Aktivitäten der Gemeinde dient das Energiekonzept, welches bis 2015 ambitionierte Ziele verfolgt:

- Weiterer Ausbau der Geothermie-Nutzung
- Volle Nutzung des vorhandenen Holzenergiepotenzials
- Vorbildliche Bewirtschaftung der gemeindeeigenen Gebäude
- Umfangreiches Angebot des öffentlichen Verkehrs, welches durch die Inbetriebnahme der Roten Line der Regio-S-Bahn weiter an Attraktivität gewinnen wird
- Förderung umweltfreundlicher und energieeffizienter individueller Mobilitätsformen

2.2 Kantonale Fördermassnahmen

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt auf, in welchen Bereichen und mit welchen Beiträgen der Kanton in den letzten Jahren auch in Riehen Private und Firmen bei Isolationsmassnahmen, Sonnenenergienutzung und diversen Alternativenergieanlagen unterstützt hat.

Dazu kommt die Unterstützung der Geothermieanlage (Investition) und des künftigen Holzheizkraftwerks, bei welchem auch Schnitzel aus dem Riehener Wald verwertet werden können (Investitionsbeiträge).



**Fördermassnahmen Amt für Umwelt und Energie
der Jahre 2000 bis 2004**

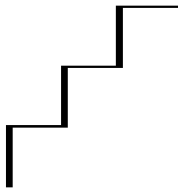
Fördermassnahme	Beiträge	Anzahl	Einheit	davon für Projekte
				in Riehen
Fensterersatz	5'917'000.00	147'300	m ²	480'000.00
Bodenisolationen	833'000.00	45'400	m ²	111'200.00
Wandisolationen	4'618'500.00	141'600	m ²	743'200.00
Dachisolationen	2'618'800.00	162'000	m ²	281'700.00
Total Isolationsmassnahmen	13'987'300.00	496'300	m²	1'616'100.00
Sonnenkollektoren thermisch	2'647'500.00	2'640	m ²	830'000.00
Solarzellen (photovoltaisch)	10'673'000.00	17'000	m ²	1'518'600.00
Total Sonnenenergie	13'320'500.00	19'640.00	m²	2'348'600.00
Diverse Anlagen:				
Wärmeerkopplung	433'000.00	5	Stk.	
Wärmerückgewinnung	305'200.00	10	Stk.	
Windkraft	11'000.00	1	Stk.	
Wärmepumpen	38'835.00	7	Stk.	12'400.00
Holzheizungen	621'000.00	9	Stk.	58'400.00
Total diverse Anlagen	1'409'035.00	32	Stk.	70'800.00
E-Mobil-Förderung	1'082'000			Im ganzen Kantonsgebiet
	621'000.00	9	Stk.	58'400.00
IWB Fördermassnahmen ab 2002 Erdgas/Biogas-Fahrzeuge	69'000.00	113	Stk.	30'000.00

In den Bereichen Isolationsmassnahmen ist der Kanton bereits mit max. 40% Subventionen der Investitionsmassnahmen auf einem sehr hohen Niveau. Auch bei den Photovoltaikanlagen ist durch die Solarstrombörse ein wirtschaftlicher Betrieb möglich.

Mit der Basler Initiative „Hebelarm“ (Amt für Umwelt und Energie) besteht zudem künftig die Möglichkeit, einen Teil der Gelder des Arbeitsplatz-Bonus (Geld aus der Lenkungsabgabe, welches Firmen pro Arbeitsplatz ausbezahlt wird) in Projekte zur rationellen Energienutzung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Entwicklungsländern fliessen zu lassen. Der Begriff Hebelarm steht dabei für die Strategie, mit relativ wenig Geld einen möglichst grossen Beitrag zu einer wirtschaftlichen, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Noch in diesem Jahr soll eine entsprechende Trägerschaft mit Firmen gegründet werden.

2.3 Gesamtheitliches Förderkonzept

Mit der Unterstützung des Wärmeverbunds durch die Gemeinde und den umfassenden Fördermassnahmen des Kantons ist ein ganzheitliches Förderkonzept bereits weitgehend vorhanden. Ausserhalb der Gebiete der Wärmeverbünde könnten aber zusätzliche Förderbe-



träge durch die Gemeinde theoretisch Sinn machen. Die Effektivität dieser Fördermassnahmen sind aber im Vergleich zur Wärmeverbundstrategie der Gemeinde geringer (siehe auch 2.4.2). Die folgende Tabelle wird auf Seite 8 erläutert.

[Rp./kWh]	Energie-Gestehungskosten ²	Mehrkosten gegenüber konventioneller Herstellung	Förderbeiträge Kanton ⁵	Mehrkosten nach Förderung
Photovoltaik	70 - 90	55 - 75	33 - 45	22 - 30
Solarkollektoren:				
- WW EFH	35 - 45	17 - 29	14 - 22	3 - 7
- WW+Heizung EFH	45 - 55	27 - 39	18 - 27	9 - 12
- WW MFH	16 - 20	6 - 12	6 - 10	0 - 2
Erdsonden-WP;				
- EFH Neubau	18 - 20	0 - 4	1	0 - 3
- EFH Sanierung	21 - 25	3 - 9	1	2 - 8
Holz:				
- Pellets EFH	18 - 25 ³	0 - 9	2.7	0 - 6
- Schnitzelfeuerung ¹	10 - 15	0 - 7	2.7	0 - 4
Wärmedämmung, Sanierung:	⁴			
- Fassade	10 - 30	2 - 25	2.7	0 - 22
- Fenster	25 - 35	17 - 30	2.7	14 - 27
- Kellerdecke	12 - 35	4 - 30	2.7	1 - 27
- Dach	8 - 25	0 - 20	2.7	0 - 17

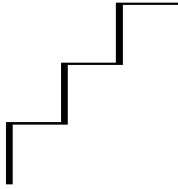
¹ Grössere Anlagen (>100 kW) unter günstigen Voraussetzungen (Einzelobjekt oder kompakter Wärmeverbund).

² Die Gestehungskosten berechnen sich aus dem gesamten Aufwand (Kapitalkosten, Unterhalt, Wartung, bezogene Energie) dividiert durch die produzierte Energiemenge.

³ Oberer Wert für Sanierungen (wobei hier bei ungünstiger Situation die Kosten noch höher liegen können). Unterer Wert eher für Neubauten.

⁴ Untere Grenze gilt, wenn die Dämmstärke gegenüber dem üblichen Standard nur geringfügig erhöht wird (z.B. 12 cm Dämmung statt 'Pinselsanierung'). Obere Grenze gilt, wenn bei Sanierungen eine Dämmstärke von 30 anstelle von 20 cm gewählt wird.

⁵ Förderbeiträge sind grob umgerechnet in Rp./kWh. Der Förderbeitrag wird bis maximal zur Wirtschaftlichkeitsgrenze der Investition ausbezahlt.



In welchem Bereich und in welcher Höhe ausserhalb der Wärmeverbünde Förderbeiträge der Gemeinde theoretisch sinnvoll wären, lässt sich anhand obiger Tabelle grob beurteilen:

Die höchsten Mehrkosten ergeben sich für Massnahmen zur Wärmedämmung bei einer Sanierung, besonders wenn deutlich über dem Standard hinaus saniert wird. Die Energie-Sparwirkung ist bei Altbauten besonders hoch.

Mittlere Mehrkosten ergeben sich für thermische Solaranlagen bei Einfamilienhäusern. Für Solaranlagen sind die Förderbeiträge des Kantons bereits relativ hoch (40 - 50% der Investitionskosten). Es dürfte schwierig sein, mit zusätzlichen Beiträgen der Gemeinde eine Wirkung zu erzielen, ohne dass die Förderung insgesamt übermässig hoch ausfällt. Sinnvoll dagegen erscheint es, weiter aktiv zu informieren.

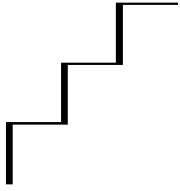
Geringe Mehrkosten ergeben sich für Erdsonden-Wärmepumpen und Pelletsfeuerungen. Bei Sanierungen (Ersatz einer Ölheizung) wirken sich erfahrungsgemäss jedoch die relativ hohen zusätzlichen Investitionen negativ aus (bei einem EFH rasch deutlich über Fr. 10'000.-). Hier könnten (zusätzliche) Förderbeiträge der Gemeinde, verbunden mit Informationsmassnahmen, durchaus sinnvoll sein.

Ein besonderes Kapitel sind die Photovoltaikanlagen. Derzeit ist ein wirtschaftlicher Betrieb nur dank der Solarstrombörse möglich. Hier wäre eher der Solarstrom**bezug** in Riehen zu fördern statt die Anlagen selbst.

Verglichen mit konventioneller Energiegewinnung entstehen die Mehrkosten in den verschiedenen Bereichen wie folgt:

Bereich	Mehrkosten gegenüber konventioneller Herstellung der Energie
- Photovoltaik (Stromproduktion):	55 – 75 Rp/kWh
- Solarkollektoren (Warmwasser):	6 – 39 Rp/kWh
- Wärmedämmung (Sanierung):	0 - 30 Rp/kWh
- Erdsonden-Wärmepumpen:	0 - 9 Rp/kWh
- Wärmeverbund Riehen	6 Rp/kWh

Je nach Bereich schwanken die Mehrkosten erheblich. Fazit des Vergleichs ist, dass mit relativ wenig Geld bei Erdsonden-Wärmepumpen und Wärmedämmungen vor allem bei Altbauten die herkömmliche Bereitstellung der Energie erreicht werden kann. Die Herstellung von Strom durch die Solarzellen (Photovoltaik) ist demgegenüber relativ teuer. Mit dem Förderbeitrag des Kantons und der Solarstrombörse ist der Betrieb aber trotzdem sinnvoll. Nur durch den häufigen Kauf dieser Anlagen durch Private und die öffentliche Hand kann die Technik auch weiterentwickelt und verbilligt werden. Strom ist zudem eine höherwertige



Energie als Wärme, dafür ist die Energie aus Erdsonden und Geothermie nach Bedarf abrufbar, unabhängig von Wetter, Tages- und Jahreszeit.

Ausserhalb der Wärmeverbände könnten demzufolge theoretisch durch die Gemeinde die beiden folgenden Massnahmen zusätzlich unterstützt werden:

- Ersatz bestehender Ölheizungen durch Erdsonden-Wärmepumpen oder Pelletsfeuerungen.
- Überdurchschnittliche Wärmedämmung vor allem bei Sanierungen (auch innerhalb der Wärmeverbände).

Der Ersatz einer bestehenden Ölfeuerung durch eine Erdsonden-Wärmepumpe oder Pelletsfeuerung ist oft eine ziemlich komplexe Angelegenheit (Bewilligung Sonde, Platzverhältnisse, Durchbrüche für Leitungen). Ebenso sinnvoll wie Förderbeiträge könnten hier aber auch kostenlose oder vergünstigte Beratungsangebote sein.

2.4 Die weiteren Fragen kann der Gemeinderat konkret wie folgt beantworten:

2.4.1 - ob solche Massnahmen gerade im Energie-Sparbereich auch dem lokalen Gewerbe zugute kämen.

Grosse Anteile der Investitionskosten für die Wärmedämmung oder auch Heizungsinstallationen kommen dem lokalen Gewerbe zugute. Komplexere technische Produkte, wie z.B. Photovoltaikpanels, werden aber nicht in der Region hergestellt.

Gemäss Untersuchungen vom Amt für Umwelt und Energie löst ein Franken an Subventionen 10 Franken an weiteren Investitionen aus.

Damit noch mehr Private die eigene Heizungsanlage auf regenerative Energieträger umstellen, müsste die Subvention so hoch sein, dass es zur herkömmlichen Bereitstellung der Energie (Öl, Gas) keine Kostendifferenzen mehr gibt (siehe auch Tabelle Seite 7) oder regenerative Energieerzeuger sogar günstiger werden.

2.4.2 - ob die Gemeinde solche Massnahmen allenfalls mit vergleichbaren Mitteln pro Anlage fördern könnte, wie sie sich zur Zeit den Anschluss Privater an das Fernwärmenetz kosten lässt.

Ausserhalb der Wärmeverbände wäre theoretisch, wie bereits ausgeführt, eine zusätzliche Förderung zu den kantonalen Beiträgen für die oben erwähnten Anlagen (Erdsonden-Wärmepumpen, Pelletsfeuerungen, Isolationen) denkbar. Die Höhe der Förderung müsste gegenwärtig bei rund 6 Rp./kWh liegen (analog Wärmeverband). Energiespezialisten und die Fachleute der Gemeindeverwaltung sind aber überzeugt, dass der von der Gemeinde



eingeschlagene Weg viel effektiver ist als zusätzlich Fördergelder auszuschütten. Die gegenwärtige Strategie der Gemeinde ist gemäss Leistungsauftrag die Konzentration auf die Wärmeverbände und damit Verdoppelung der Nutzung der Geothermie (Riehen plus). Die vorliegende Studie zeigt eine bessere Wirtschaftlichkeit des Gesamtwärmeverbands Riehen und damit eine Reduktion des „Förderbeitrags“ der Gemeinde auf max. 3* Rp/kWh auf. Die in „Riehen plus“ geplante Verdoppelung der geothermischen Leistung (von 13'250 MWh auf 25'000 MWh) entspräche über 500 Einfamilienhäusern, welche zu hundert Prozent mit schadstofffreier regenerativer Energie beheizt werden müssten. Dies in den nächsten Jahren mit zusätzlichen Fördergeldern der Gemeinde erreichen zu wollen, ist nahezu unmöglich. Aus diesem Grund wird empfohlen, dass sich die Gemeinde Riehen weiterhin auf die erfolgreiche Nutzung der Geothermie konzentriert. Insbesondere auch deshalb, weil ausserhalb der Wärmeverbände bereits grosszügige Förderprogramme des Kantons bestehen.

* Stand heutiger Ölpreis; je höher der Ölpreis, desto besser die Wirtschaftlichkeit des Wärmeverbands mit Geothermie

2.4.3 - ob sich die genannten Massnahmen gegebenenfalls in einem ganzheitlichen Förderkonzept umsetzen lässt.

Gemäss diesen Ausführungen besteht im Kanton bereits ein Förderkonzept. Zusammen mit dem Engagement der Gemeinde im Wärmeverbund und bei diversen weiteren Aktionen (Kommunikation) im Bereich Förderung nachhaltiger Energie ergibt sich bereits ein umfassendes Konzept, welches der Gemeinde den erwähnten hohen Rang unter den europäischen Energiestädten eingebracht hat.

3. Antrag

Der Gemeinderat beantragt, die beiden Anzüge **abzuschreiben**.

Oktober 2005

Gemeinderat Riehen

Der Vizepräsident:

Der Gemeindeverwalter:

Christoph Bürgenmeier

Andreas Schuppli